

Was ist
GLAUBE ?

Was ist GLAUBE ?

Von
Herbert W. Armstrong

Diese Broschüre ist unverkäuflich.
Sie wird als kostenloser Bildungsdienst im öffentlichen Interesse von der Stiftung Ambassador College herausgegeben.

Millionen Menschen mangelt es an Glauben. Ihre Gebete werden nicht erhört. Angst und Sorgen werden nicht von ihnen genommen. Zum großen Teil liegt das an einem fehlerhaften Glaubensverständnis. Klärung des Glaubensbegriffs: das ist das Ziel dieser Broschüre.

KRISEN ERSCHÜTTERN unsere Welt — Krisen, die auf eine grundsätzliche Umwälzung hindeuten.

Die derzeitige Weltkrise — im Gefolge der größten und verheerendsten Kriege der Geschichte, mit Weltwirtschaftszusammenbruch, sozialer Unruhe, religiöser Verwirrung — ist lediglich das Warnsignal, daß das Ende der jetzigen Zivilisation herangekommen ist. Das zweite Kommen Christi, bei dem er eine neue Weltfriedensordnung auf Erden errichten wird, ist nahe. Näher, als die meisten Menschen glauben!

Gibt es heute Glauben?

Von seinem zweiten Kommen sprechend, fragt Jesus selber prophetisch:

Wenn „des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, er werde den Glauben finden auf Erden?“

Als Jesus diese Frage stellte, bezog er sich dabei auf die Zukunft, auf unsere Generation, die er klar voraussah. Eine prophetische Frage, die den nahezu totalen Glaubensmangel unserer Zeit vorwegnimmt.

Gewiß ist: Die Welt hat beinahe vollständig aus den Augen verloren, was wahrer Glaube ist. Kein Wunder, daß so wenige Menschen noch echten Glauben haben; daß viele sagen: „Mein Glaube ist nicht sehr stark“, oder: „Ich bringe eben einfach nicht genug Glauben auf.“ Man weiß heute nicht mehr, was Glaube ist oder woher der moderne Glaubensmangel kommt. Ohne Glaube aber kann niemand das Heil erlangen!

Jesus hatte Glauben!

Als Jesus als Mensch auf Erden wandelte, besaß er Glauben.

Doch er sagte auch deutlich: „Ich kann *nichts* von mir selber tun.“

Nur wenige erkennen, daß er seine Taten, seine Wunder nicht durch „eigene“ übernatürliche Kraft vollbrachte. Alles, was er tat, jedes Wunder, das er wirkte, geschah buchstäblich durch *Glauben*. Dadurch gab er uns ein großes Vorbild.

Wie aber kamen seine Wunder und mächtigen Werke nun letztlich zustande?

Der Vater, der in mir wohnt, erklärt Jesus, er ist es, der die Werke tut.

Ja, Jesus war — was potentiell auch jedem Menschen offensteht — voll der Kraft des heiligen Geistes, Gottes dynamischer übernatürlicher Kraft! Diese Kraft des Allmächtigen, des Schöpfers, war buchstäblich *in* Jesus; und die nämliche Kraft des nämlichen lebendigen Gottes kann heute auch in Ihnen sein.

Alle Apostel und Evangelisten der wahren Kirche Gottes im ersten Jahrhundert wirkten Wunder, größere sogar als Jesus; schließlich reichte sogar der Schatten des Petrus, über Kranke gleitend, aus, um sie zu heilen.

Petrus, Stephanus, Philippus, Paulus, sämtlich ganz normale, einfache Menschen, sie alle hatten diese Kraft, die gleiche Kraft wie Jesus, weil sie mit Gott wan-

delten und lebten und weil sie erfüllt waren mit dem heiligen Geist.

Diese Kraft scheint uns heute zu fehlen. Nicht, weil Gott sie uns grundsätzlich verweigerte, sondern weil wir der modernen, materialistischen Welt zu nah sind. Die materiellen Interessen dieses Lebens nehmen uns in Beschlag; Herz und Sinn des modernen Menschen sind so sehr fern von Gott; wir sind so sehr außer Kontakt mit Gott, weil wir nicht genug Zeit darauf verwenden, sein Wort zu studieren, und weil wir nicht in genügendem Ausmaße richtig — das heißt: inbrünstig, gottergeben, aufrichtig und aus tiefstem Herzen — beten. Deshalb sind wir nicht vom heiligen Geist erfüllt.

Zwei Fragen seien gestellt.

Erstens: Was ist Glaube?

Und zweitens: Wie können wir ihn erlangen, und wie läßt er sich stärken?

Was Glaube ist

Zur Definition: Glaube ist „eine gewisse Zuversicht [Gewißheit] des, das man hofft“ (Hebr. 11, 1). Glaube kommt also vor der Inbesitznahme.

Hat man das Erhoffte in Besitz genommen, braucht man es nicht mehr zu erhoffen. Vor der Inbesitznahme jedoch steht die *Gewißheit*, die feste Überzeugung; diese Gewißheit — das feste Überzeugtsein, daß man das Betreffende erlangen wird — ist Glaube.

Weiter heißt es in der Definition aus Hebräer 11, 1, Glaube sei ein „Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht“. Das ist sein zweites Charakteristikum. In der englischen Bibel — vielleicht besser übersetzt — steht hier *evidence*, das heißt Beleg, Indiz, Beweis. Glaube geht der faktischen Inbesitznahme dessen, was man erbeten hat, voraus. Und Glaube ist bereits das Indiz dafür, daß man es erlangen wird, Indiz für etwas, das man noch nicht „sieht“. Man hat es noch nicht. Man sieht es nicht, fühlt es nicht — hat aber durch den Glauben den Beleg dafür, daß man es hat bzw. haben wird. Glaube ist die Gewißheit, daß man etwas „noch Unsichtbares“, das man erhofft, auch tatsächlich erlangt.

Gewißheit: erläutert an der Frage des Geheiltseins

Festgehalten sei also: Wenn man etwas erhofft oder Gott um etwas bittet, dann gibt es ein Indiz bzw. einen Beweis — Gottes Aussage nämlich ist ein Beweis — dafür, daß man das Erbetene erlangt. Und worin besteht dieser Beweis, dieses Indiz? Bereits im tatsächlichen „Erlangen“ selbst, so daß man es sehen, hören, anfassen kann? Nein!

Angenommen, Sie sind krank — leiden an einer Krankheit. Jesus hat oft Kranke gesund gemacht. Und er hat gesagt, wir würden die Werke, die er tat, auch tun. Heilen gehört dazu. Jetzt angenommen, Sie bitten Gott, daß er Sie heilt. Natürlicherweise wollen Sie irgendeinen Anhalt, ein Indiz, daß Sie gesund werden.

Worin besteht nun dieses Indiz, dieser Beweis? Darin, daß der Schmerz nachläßt, die Schwellung zurückgeht, die Indizien spürbar, sichtbar werden? Ich kenne einen Mann, der sagte: „Wenn ich sehe, daß jemand durch direktes Gebet geheilt wird, dann glaube ich daran!“ Er sagte, er *wollte* daran glauben — er *wollte* zur Gewißheit des Glaubens kommen. Er suchte nach handgreiflichen Indizien, die er sehen konnte. Und starb, ohne sie je gesehen zu haben.

Denn was wir *sehen*, was wir *fühlen*, das ist nicht das wahre Indiz. Das Erhoffte schon zu haben, schon zu sehen ist kein Glaube. Glaube kommt *vor* der Inbesitznahme, denn Glaube ist die Zuversicht, die Gewißheit, daß man es erlangen *wird*.

Von Natur aus kann der menschliche Verstand Wissen nur durch die fünf Sinne aufnehmen. Das sind die fünf einzigen Kanäle, die ihm Informationen und Erkenntnisse auf natürlichem Wege zuleiten können: Der Gesicht-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinn.

Aber das hat nichts mit Glauben zu tun! Glaube ist etwas Geistliches, und die fünf Sinne sind etwas gänzlich Materielles, Physisches.

Auch das Gebet ist geistlich. Gott ist Geist! Und wenn wir zum Beispiel um Heilung bitten, dann haben

wir ein Indiz — den positiven Beweis —, daß wir tatsächlich geheilt werden; aber das ist kein faßbarer, physischer, sichtbarer und handgreiflicher Beweis, sondern ein geistlicher Beweis, nämlich eben der Glaube. *Der Glaube ist unser Beweis.*

Eine ungewöhnliche Gerichtsverhandlung

Stellen wir uns eine Gerichtsverhandlung vor. Eine ganz außergewöhnliche, aus dem Rahmen fallende Gerichtsverhandlung, denn auf der Anklagebank sitzt niemand anders als Gott selbst. Sie, der Leser, sind Richter und Geschworener. Der Staatsanwalt, der Ankläger, ist Ihre menschliche Natur; der Verteidiger ist der heilige Geist. Die Anklage gegen Gott lautet: Lüge — Untreue — Erschleichung von Dingen, die wertvoller sind als Geld. Gott wird angeklagt, ausgestellte Wechsel mutwillig nicht eingelöst zu haben.

Sie, nun der Richter, haben Gottes Gebot und schriftliche *Verheißung* in Jakobus 5, 14 — 15 gelesen, daß Kranke geheilt werden. Sie haben um Heilung gebetet, wie es die Schrift verlangt. Sie haben, Gottes Weisung gemäß, die Ältesten der Gemeinde gerufen, die das Gebet des Glaubens über Sie gesprochen und Sie gesalbt haben.

Der Staatsanwalt — Ihre menschliche Natur — legt nun sein Beweismaterial vor. Beschuldigung: Gott soll sich Ihr Vertrauen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erschlichen, soll gelogen haben und vertragsbrüchig geworden sein.

„Mein Beweismaterial“, sagt Ihre Natur, „besteht aus greifbaren Indizien — Anhaltspunkten, die man sehen und fühlen kann. Sie sehen selber, daß Sie nicht gesund geworden sind. Der Schmerz ist noch da! Ja, er ist unter Umständen sogar noch schlimmer geworden! Gott hat Ihnen eine schriftliche Zusage ausgestellt, einen Wechsel nach allen Regeln des Rechts. Und Sie haben sich an alle seine Bedingungen gehalten. Sie haben gebetet. Sie haben die Gemeindeältesten hinzugezogen, die ebenfalls gebetet haben. Sie waren voll Glauben! Aber der Beweis ist doch mit Händen zu fassen: Sie

sind immer noch krank, Sie sind nicht geheilt! Also: Gott hat Sie nicht gesund gemacht. Er hat sein Versprechen gebrochen. Gottes Wort — die Bibel — hat Ihnen falsche Tatsachen vorgespiegelt. Gott wurde wortbrüchig. Das ist mit handgreiflichen Indizien nachzuprüfen. Sie sind nicht gesund geworden. Deshalb plädiere ich für einen Schuldspruch im vollen Sinne der Anklage. Gott, der Allmächtige, hat sich der Lüge schuldig gemacht, der Erschleichung Ihres Vertrauens, der Nicht-einlösung seiner schriftlich gegebenen Zusage.“

Nun erhebt sich der Verteidiger — Gottes heiliger Geist — und wendet sich ruhig an Sie, den Richter:

„Lassen Sie mich Ihnen *mein* Beweismaterial dafür vorlegen, daß Gottes Wort wahrhaftig ist, daß Gott nicht wortbrüchig wird und nicht lügen kann. Meine Indizien sind nicht etwas, das sich sehen und anfassen läßt. Mein Indiz ist einfach der Glaube — geduldiges Vertrauen auf die Wahrheit des göttlichen Wortes. Es ist unmöglich, daß Gott lügt. Und Glaube ist das Nicht-zweifeln an dem, das man nicht sieht, nicht greifen kann.

Gehen wir den Fall noch einmal durch, um klar zu sehen, was passiert ist. Ich will aufzeigen, wo Ihre menschliche Natur den Sachverhalt falsch dargestellt und Sie irreführt hat. Gott sagt in 2. Mose 15: Ich bin der Herr, dein Arzt. So lautet, wörtlich, einer seiner Namen, und Gott ist nach dem benannt, was er ist. Gott sandte seinen Sohn in die Welt, um geschlagen zu werden, um die Strafe für Übertretung von Naturgesetzen an unserer Statt zu erleiden — sein Leib wurde für uns zerschlagen, und durch seine Wunden werden wir geheilt. Gott hat sein Wort gegeben, daß es sein Wille ist, daß Sie gesund gemacht werden. Er gebot Ihnen, die Gemeindeältesten zu rufen; das haben Sie getan. Er hat versprochen, Sie zu heilen. Aber in seinem Vertrag steht auch eine Klausel, die heißt: Nach eurem Glauben wird euch geschehen. Das hat Christus selbst gesagt.

Der Glaube ist nun Ihr Beweis, daß Gott tun wird, was er versprochen hat. Glaube kann man nicht sehen, Glaube kann man nicht anfassen. Was man sehen und anfassen kann, hat mit Glauben nichts zu tun. Der

Punkt, über den Ihre menschliche Natur Sie nun gern hinwegtäuschen will, ist: Gott hat nichts darüber gesagt, *wann* und *wie* er Sie zu heilen gedenkt.

Gottes Absicht in Ihrem Leben, ist, daß Gott Sie von dem, was Sie waren und sind, zum wahrhaftigen Ebenbild seines Sohnes verwandeln will — Ihnen seinen göttlichen Charakter geben will. Zu dessen Zügen zählt, daß man *Geduld* lernt. Und in Jakobus 1, 3 zeigt uns Gott, daß Glaubensproben — Bewährungsproben — uns charakterlich zur Geduld erziehen. In diesem und anderen Texten offenbart Gott, daß er die Heilung manchmal verzögert, um Ihren Glauben zu prüfen und Ihnen Geduld anzuerziehen! Gesund werden Sie, wie Gott versprochen hat, nach Ihrem Glauben.

Glaube heißt: Gott vertrauen, daß er tun wird, was er noch nicht getan hat. Nach eingetretener Heilung ist Glaube in dieser Angelegenheit nicht mehr länger nötig. Glaube ist vielmehr für die Zeit *bis* zur Heilung nötig — bis zu der Zeit, wo man sie ‚mit Händen greifen‘ kann. Hinterher erübrigt sich der Heilungsglaube; vorher aber muß er fest, stark und geduldig bleiben, egal was man sieht und fühlt, bis Gott Sie dann am Ende tatsächlich heilt, wie er verheißen hat.

Die Anklage, Ihre menschliche Natur, möchte Sie nun glauben machen, daß Glaube etwas ist, was man vielleicht dreißig Sekunden lang aufbringt, während man noch betet, und wenn dann Gott nicht sofort sein Versprechen einlöst, ist er der Lüge schuldig. In dem Augenblick, in dem Sie Satans Einfluß auf Ihre menschliche Natur nachgeben und zu dem Urteil kommen, daß Gott sein Versprechen *nicht* einlösen wird, weil er es *jetzt* nicht eingelöst hat, in dem Augenblick, in dem Sie Gott zum Lügner stempeln, verlieren Sie allen Glauben an Gott; und damit werden Sie Ihrerseits vertragsbrüchig. Denn Ihr Teil des Abkommens lautet: Glauben haben und Glauben bewahren, auf Gott bauen und vertrauen, bis er erfüllt, was er verheißen hat.

Glaube heißt einfach: Vertrauen auf Gottes Wort. Ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sehen und anfassen kann. Deshalb rufe ich Sie auf: Haben Sie Geduld,

vertrauen Sie weiter auf Gott, *bis* er Sie heilt, und dann *wird* er Sie heilen! Ich plädiere dafür, daß Sie Gott von der Anklage des Lügens freisprechen — ich appelliere an Sie, daß Sie ihn als treu gemäß seinen Verheißungen betrachten, dann werden diese Ihnen gegenüber auch erfüllt werden.“

Damit ist die Beweisaufnahme abgeschlossen. Sie, der Richter, müssen nun das Urteil fällen.

Das Urteil muß sich an den Indizien orientieren, die vorliegen.

Welchen Indizien werden Sie Glauben schenken? Den sichtbaren und handgreiflichen, den physischen, die oft täuschen, oder Ihrem Glauben, daß Gottes Wort wahrhaftig ist, daß seine Verheißungen sicher eintreffen, daß Gott nicht lügen kann?

Wenn Sie den letzteren — den geistlichen — Indizien glauben und nicht den physischen, dann kommen Sie zu dem Urteil, daß Gottes Wort recht hat, daß ihm zu trauen ist, und dann werden Sie von der Krankheit befreit werden, denn Gottes Verheißungen werden eingelöst werden.

Wenn Sie aber zu der Überzeugung kommen, daß den physischen Indizien des „Sehens“ und „Fühlens“ mehr zu trauen ist als dem Wort Gottes des Allmächtigen, wenn Sie sein Wort und seine Verheißung zurückweisen, das heißt sich weigern, daran zu glauben, sich mit anderen Worten weigern, dem Glauben solange einen absolut sicheren Indizienwert zuzumessen, *bis* er von Gott zur Erfüllung gebracht worden ist, dann müssen Sie selber zum Schuldspruch „Nicht geheilt“ kommen, und dann werden Sie auch nicht geheilt.

Denn, sehen Sie, Gott hat den Glauben ja zur Voraussetzung gemacht, daß seine Verheißungen in Erfüllung gehen. Nach eurem Glauben wird euch geschehen, sagt Jesus. Und vergessen Sie nicht: Der Glaube muß der Inbesitznahme vorausgehen und ist damit eine *Vorbedingung* derselben.

Ein Mann hat es einmal gut formuliert: „Glaube ist die Gewißheit, daß die Dinge, die Gott in seinem Wort sagt, wahr sind; und daß Gott handeln wird gemäß

dem, was er in seinem Wort sagt. Diese Gewißheit, dieses Vertrauen auf Gottes Wort, dieses Überzeugtsein, das ist Glaube.“ Dies entspricht auch der biblischen Definition. Auf solchen Glauben gründete und gründet sich das heutige Werk Gottes.

Gottes Willen erforschen

Zu bedenken: Was immer man wünscht oder erbittet, erst muß man, soll die Bitte erhört werden, in der Bibel nachforschen, ob sie Gottes Willen entspricht (Eph. 5, 17; 2. Tim. 3, 14 – 17).

Die Bibel offenbart Gottes Willen. Wir brauchen nie zu sagen: „Nun, ich weiß Gott könnte mich heilen, wenn es sein Wille wäre.“ Wir können Gottes Willen kennen. Was das Heilen betrifft, kann ich Ihnen sagen: Sein Wort sagt klar und mit Nachdruck, daß es sein Wille ist. Die Bibel ist buchstäblich voller Verheißungen. Wenn Sie etwas brauchen: Studieren Sie, um zu sehen, ob Gott es verheißen hat. Wenn ja, dann kann er nicht wortbrüchig werden!

Gott beim Wort nehmen

Ich weiß noch, vor langer Zeit kamen meine beiden Söhne einmal zu mir und baten mich um etwas — an den Anlaß entsinne ich mich nicht mehr. Sie waren damals sieben und neun Jahre alt. Ich weiß nur noch, daß ich ihren Wunsch nicht erfüllen wollte.

„Aber Papa, du hast es doch versprochen“, sagten sie, „und du mußt dein Versprechen auch halten.“

Jetzt erinnerte ich mich: Ich hatte es versprochen. Nun, was glauben Sie? Hätte ich mein Wort brechen können, wo meine Kinder so zu mir kamen? Nein. Und wenn Sie ebenso mutig Gott an eine Verheißung erinnern und ihn beim Wort nehmen, daß er es in Ihrem Fall einlösen wird, und dann Gott vertrauen und sich keine Sorgen mehr darüber machen; wenn Sie aufhören, von sich aus krampfhaft den Glauben aufbringen zu wollen, sich einfach entspannen und die Sache in Gottes Hand legen und ihm die Angelegenheit überlassen — dann wird er es tun. Jedesmal.

Ich weiß, wovon ich spreche, denn ich habe, was ich Ihnen hier sage, nicht nur einmal, sondern buchstäblich hundert- und tausendmal auf die Probe gestellt, und kein einziges Mal hat Gott sein Versprechen nicht eingelöst. So oft und so regelmäßig bin ich erhört worden, daß ich einfach die Erhörung erwarte, wenn ich darum bitte!

Gott verspricht, daß er alle unsere Bedürfnisse stillt, wenn wir nur an erster Stelle nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit — das heißt rechtem Handeln — trachten (Matth. 6, 33).

Dieses Werk: lebendiges Beispiel für Glauben

Dieses Werk selbst, das wir durchführen, ist als direkte Gebetserhörung zu betrachten! Dieses Werk — die Rundfunk- und Fernsehsendung *The World Tomorrow* (Die Welt von morgen), die Zeitschrift KLAR & WAHR und Ambassador College — hat aus ganz kleinen Anfängen, praktisch aus dem Nichts begonnen und ist heute zu internationaler Größe und Wirkung herangewachsen.

Von Anfang an war es ein reines Glaubenswerk. Und die Lektion des Glaubens mußten wir lernen, noch ehe das Werk begonnen hatte.

Glaubensmangel: woher?

Und nun noch kurz dazu, warum wir keinen Glauben haben; wie wir ihn erlangen und ihn mehren können. So viele sagen: „Also, ich habe nicht den Eindruck, nicht das Gefühl, die Überzeugung, daß ich erhört werde.“

Sie wollen vorher das Gefühl, eine Art Garantie und Versicherung, die sie spüren können — erst dann glauben sie, daß sie erhört werden.

Dies, lieber Leser, ist kein Glaube!

Das ist Gefühl!

Gefühle, Eindrücke, gefühlsmäßiges Überzeugtsein, das hat absolut nichts mit Glauben zu tun. Glaube hat lediglich mit Gottes Wort zu tun. Die große Frage ist: Verheißt bzw. verspricht Gott es in der Schrift? Wenn

ja, dann ist es keinerlei Frage von Wahrscheinlichkeiten, Möglichkeiten, Gefühlen, Eindrücken. Zur Gebetserhöhung und Einlösung von Verheißungen hat Gott Tausende von Wegen, von denen wir nichts wissen. Es ist nicht nötig, daß wir bereits sehen können, *wie* er dieses tun wird.

Und dies ist ein weiterer Punkt: Er läßt es fast nie so in Erfüllung gehen, wie wir es erwarten. Also suchen Sie nicht das „Wie“ zu ergründen. Hier wirkt *übernatürliche Macht*. Dann glauben Sie auch an diese Macht! Gottes Walten und Gottes Wege sind wunderbar und geheimnisvoll. Was er verheißt, das löst er ein; aber auf seine Weise und zu seiner Zeit. Überlassen Sie alles ihm und vertrauen Sie ihm. Nehmen Sie ihn beim Wort.

Gottes Gabe

Und hervorgehoben sei noch: Glaube ist [im Wortsinne eine Gottesgabe] ein Geschenk von Gott.

So viele sind der Ansicht, daß alles andere, was von Gott kommt, seine Gabe ist, nur der Glaube, der eine Voraussetzung für den Erhalt dieser Dinge ist, nicht; diesen müßten wir irgendwie selbst „erarbeiten“, aufbringen, in uns erzeugen. Dabei gilt es gerade in Bezug auf den Erhalt des Glaubens, durch den wir erst alles andere erlangen, in Ruhe auf Gott zu vertrauen.

In Offenbarung 14, 12 ist von der wahren Kirche der heutigen Zeit die Rede. Und davon, daß diese Kirche den Glauben an Christus, nach anderer Übersetzung: den Glauben Christi besitzt. Den Glauben Christi selbst, durch den er seine Wunder vollbrachte. Dieser Glaube wirkt und lebt heute in uns.

Wie können Sie ihn erlangen? Indem Sie sich Gott nähern. Lernen Sie Gott kennen. Ergeben Sie sich ihm bedingungslos, tun Sie seinen Willen. Und dann: Beten Sie. Lernen Sie ihn im Gebet kennen. Wir sind dem Materiellen zu nahe. Durch Gebet — viel mehr Gebet — kommt man Gott und den geistlichen Dingen näher. Und welche beglückende und unsagbar freudige Erfahrung ist das, wenn man dies dann einmal wirklich erreicht hat.

II. Teil

Welche Art von Glauben ist für das Heil notwendig?

In keiner Frage, die auf das christliche Heil Bezug hat, herrscht so allgemeines Unverständnis wie in der Frage des heilsnotwendigen Glaubens.

Du brauchst nur an Jesus Christus zu glauben, dann wirst du gerettet werden, lautet die populäre Lehre von heute. Das stimmt auch — vorausgesetzt, man kennt die richtige Art von Glauben, die dazu erforderlich ist.

Leider hängen Millionen Menschen hier Irrlehren an, bauen auf einen populären, doch falschen Glauben, der niemals auch nur eine einzige Seele retten wird.

Üblich ist es, nur einen *Teil* der betreffenden Bibeltexte zu zitieren und eine falsche Bedeutung hineinzulesen; so wird durch populäre, aber falsche Lehren und durch tückische Halbwahrheiten ein Großteil der Christenheit geistlich verblendet und irregeleitet.

Widersprüche in der Schrift?

Normalerweise ist es so, daß die *ganze* Wahrheit zu einer bestimmten Frage sich nicht nur aus einer *einzig*en Bibelstelle erschließt. „Wen will er denn Einsicht lehren? [sprechen sie,] und wem Offenbarung beibringen? Denn Satz auf Satz, Satz auf Satz, Spruch auf Spruch, Spruch auf Spruch, da ein wenig, dort ein wenig“ (Jes. 29, 9 — 10 Zürcher-Übers.). Man muß vielmehr sämtliche einschlägigen Stellen der Schrift kennen und in Beziehung zueinander setzen. Und man darf nicht eigenmächtig Bedeutungen — erwünschte oder überlieferte — hineinlesen; es ist „keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung“ (2. Petr. 1, 20), sondern jede Stelle legt sich durch andere Stellen aus.

Ein Beispiel: Beliebt ist das Zitat aus dem Römerbrief, daß „kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm [Gott] gerecht sein kann“ (3, 20). Aufgrund dieser einen Stelle wird dann die Lehre aufgestellt, daß das Heil aus dem Glauben komme, unter Mißachtung des Gesetzes Gottes. Wer das so auslegt, verschweigt dabei aber, daß im selben Römerbrief (2, 13) der Apostel Paulus unter Inspiration auch sagt: „Denn vor Gott sind nicht, die das Gesetz *hören*, gerecht, sondern die das Gesetz *tun*, werden gerecht sein.“

Widerspricht sich das? Wenn die erstere Stelle sagen will, der Mensch brauche zur Rechtfertigung und Heilserlangung keineswegs mehr Gottes Gesetz zu halten, sondern erlange das Heil allein aus dem Glauben, ohne Beachtung von Gottes Gesetz — ja, dann widerspricht sich Gott tatsächlich selbst! Wenn Römer 3, 20 diesen Sinn hat, dann gibt es, wie man sich konsequenterweise eingestehen muß, Widersprüche in der Schrift; und wenn die Schrift widersprüchlich ist, hat unser Glaube keine Grundlage mehr.

Noch einmal Epheser 2, 8 — 9: „Denn aus Gnade seid ihr gerettet worden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, *nicht aus den Werken*, auf daß sich nicht jemand rühme.“ Diejenigen, die sich so gern auf diese Stelle berufen, um daraus die Doktrin zu untermauern, daß „keine Werke“ nötig seien, sagen einem nie, daß in der Bibel auch folgendes steht:

„Was hilft's, liebe Brüder, so jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann auch der Glaube ihn selig machen? . . . der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot in sich selber . . . ich [will] dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken. Du glaubst, daß nur einer Gott ist? Du tust wohl daran; die Teufel glauben's auch und zittern. Willst du aber erkennen, du törichter Mensch, daß der Glaube ohne Werke *tot* ist?“ (Jak. 2, 14 — 20.)

Dazwischen ist kein Widerspruch!

Aus einer Zusammenschau aller Stellen über den „heilsnotwendigen Glauben“ ergibt sich vielmehr, daß

es *zwei* Arten von Glauben gibt. Und diejenige, auf die heute die Mehrheit so blind vertraut, ist nichts als ein *toter* Glaube — der niemals einer einzigen Menschenseele das Heil bringt. Glaube ohne Werke ist tot, an diesem Wort aus dem Jakobusbrief gibt es nichts herumzudeuteln.

Jakobus fährt fort: „Ist nicht Abraham, unser Vater, *durch Werke* gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehest du, daß der Glaube *zusammengewirkt* hat mit seinen Werken und durch die Werke der Glaube vollkommen geworden ist . . . So sehet ihr nun, daß der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein“ (Jak. 2, 21 — 24). Werden wir demnach durch Werke *statt* Glauben gerettet? Nein, keinesfalls! Gerettet werden wir durch den Glauben! Doch der Glaube wirkt mit den Werken zusammen und wird durch die Werke erst vollkommen. Das ist *lebendiger* Glaube.

Das Heil — wozu eigentlich brauchen wir es überhaupt? Weil wir gesündigt haben und weil Sünde als Strafe den Tod nach sich zieht.

Wodurch haben wir gesündigt? Was ist Sünde? „Sünde ist Übertretung des Gesetzes“, heißt Gottes Antwort (1. Joh. 3, 4).

„Ja“, erwidern die Opfer moderner Mythen, „aber wir stehen doch heute nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade!“ Sehr richtig! „Wie nun?“ fragt dazu Paulus. „Sollen wir sündigen [das Gesetz übertreten], weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind?“ Seine Antwort: „*Das sei ferne!*“ (Röm. 6, 15.). Und: „Sollen wir denn in der Sünde [Gesetzesübertretung] beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? *Das sei ferne!* Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir abgestorben sind?“ (Röm. 6, 1 — 2).

Das Gesetz kennt eine Strafe: Tod. Es fordert das Leben desjenigen, der es übertritt. Das Gesetz hat die Macht, dem Gesetzesbrecher das Leben zu nehmen. Es ist daher mächtiger als der Sünder — es steht *über* ihm, erhebt einen Anspruch auf sein Leben. Insofern steht

der Sünder „unter“ dem Gesetz. Bereut der Sünder aber seine Übertretung und akzeptiert das Opfer Jesu Christi als stellvertretende Bezahlung seiner Gesetzesstrafe, dann wird er begnadigt, ihm wird vergeben: er ist „unter der Gnade“, das Gesetz steht nicht mehr über ihm und hat keinen Anspruch auf sein Leben mehr. Wer weitersündigt, ist immer noch unter dem Gesetz! Nur derjenige ist unter der Gnade, der sich durch Reue, Gehorsam und Glauben von der Sünde abgewandt hat und durch den Glauben das Gesetz hält!

Gottes geistlicher Spiegel

Wir rekapitulieren: Kein Fleisch wird durch „des Gesetzes Werke“ vor Gott gerecht. Das gilt ohne Abstriche, und da ist auch kein Widerspruch. Gerechtfertigt wird man durch die Werke des Gesetzes nicht — auf keinen Fall.

Warum nicht? Die zweite Hälfte des besagten Verses beantwortet es schon — warum wird sie von den meisten Predigern nicht zitiert? „Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (Röm. 3, 20). Das ist der Grund!

Zweck des Gesetzes ist nicht Vergebung, Rechtfertigung, Reinigung, Tilgung. Das kann nur Christi Blut. Zweck des Gesetzes ist, uns zu sagen, was Sünde ist; sie für uns zu definieren und aufzuzeigen, damit wir sie meiden können. Denn Sünde ist, wir erinnern uns, Übertretung des Gesetzes.

Frauen verstehen diese Analogie wohl besonders gut: In Damenhandtaschen befindet sich meist ein kleiner Spiegel. Die Frau weiß, wofür er ist. Hin und wieder nimmt sie ihn heraus und kontrolliert ihr Gesicht darin. Manchmal sieht sie dann kleine Unreinheiten. Und wir können wahrheitsgemäß behaupten, daß „durch diesen Spiegel noch kein Gesicht reingewaschen worden ist“. Wirft man deshalb den Spiegel weg, weil er das Gesicht nicht sauberer macht? Natürlich nicht — die Unsinnigkeit der Frage enthüllt sich durch Anwendung auf ein materielles Beispiel. Und wenn wir fragen, warum das Gesicht durch den Spiegel nicht reingewaschen wird,

heißt die Antwort: Durch den Spiegel kommt lediglich „Erkenntnis der Unreinheit“.

Gottes Gesetz, das ist sein geistlicher Spiegel. Wir schauen hinein und erkennen die Unreinheit unseres Herzens. Aber durch „Anschauen“ — Befolgen — des Gesetzes wird unser Herz noch nicht reingewaschen von den früheren Übertretungen. Das kann nur Christi Blut. Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde.

Dazu Jakobus: „Seit aber *Täter* des Worts und nicht Hörer allein, wodurch ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Täter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschaut. Denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er gestaltet war. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit *und darin beharrt* und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein *Täter*, der wird selig sein in seiner Tat“ (Jak. 1, 22 — 25).

Ist es möglich, das Gesetz zu halten?

„Aber“, argumentiert der gesetzesfeindliche Irrlehrer, „niemand kann die Gebote halten. Es ist nicht menschenmöglich. Der Glaube hat das Gesetz überflüssig gemacht, hat es aufgehoben.“

Satan selbst „verstellt sich zum Engel des *Lichtes*. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit“. „Denn solche falschen Apostel und arglistigen Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln“ (2. Kor. 11, 13 — 15).

„Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben?“ fragt die inspirierte Schrift — und antwortet: „Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf“ (Röm. 3, 31).

Ja, Glaube richtet das Gesetz auf! Indem wir das Gesetz halten, machen wir den Glauben *vollkommen!*

Aber: Können wir die Gebote halten? Ist es möglich? Satans Irrlehrer, die das Gesetz abgeschafft wähen, sagen nein? Wie verhält es sich in Wirklichkeit?

Ein Mann kam zu Jesus und fragte ihn, wie man das Heil erlange. Der Heiland selbst erwiderte: „Willst du

... zum Leben eingehen, so halte die Gebote“ (Matth. 19, 17). „Da das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist's unmöglich; aber *bei Gott sind alle Dinge möglich*“ (Vers 25 — 26).

Dies ist die Antwort aus Christi eigenem Mund! Dem Menschen — aus eigener Kraft heraus — ist es unmöglich, die Gebote zu halten. Jedoch, und das ist die segensreiche Wahrheit: mit Gottes Beistand ist es möglich. Dann kann man die Gebote halten. Sehen Sie allmählich? Glaube ist nötig dazu — Glaube an die Kraft Gottes! Macht das „strebende Bemühen“ des Menschen, mit dem Glauben zusammenwirkend, den Glauben erst vollkommen, so macht der Glaube, mit menschlichem Bemühen zusammenwirkend, den Gehorsam vollkommen! Beides geht Hand in Hand. Man kann nicht das eine haben ohne das andere.

Lebendiger Glaube — die einzige Art von Glauben, die zum Heil führt — ist *aktiver* Glaube, der darauf vertraut, daß Gott es uns möglich macht, ihm zu gehorchen, das wahre christliche Leben zu führen, seine segensreichen Gebote zu halten.

Überlegen Sie: Könnte Gott denn dem Menschen Unmögliches, Übermenschliches gebieten? Oder kann man sich Jesus als überschlaunen jungen Mann vorstellen, der klüger war als sein Vater und dessen Gebote abgeschafft hat? Absurd! Und doch ist das heute die gängige Vorstellung.

Das Gesetz ist ewig

Gottes Gesetz ist kein schreckliches „Monster“! Gerechte und richtige Gesetze schrecken nur den Kriminellen — sie sind dazu da, den Guten zu schützen. Gottes Gesetz ist *vollkommen* (Ps. 19, 8); es ist ein *geistliches* Gesetz (Röm. 7, 14), *heilig*, recht und gut (Röm. 7, 12). Alle seine Gebote sind „beständig“, sie „stehen fest für immer und ewig“ (Ps. 111, 7 — 8). Glauben Sie niemandem, der etwas anderes behauptet!

Gottes Gesetz ist, ganz einfach, *Liebe*. Das voll-

kommenste Lebensprinzip. Jedes Quentchen an menschlichem Leid, Unglück, Elend und Tod kam und kommt von seiner Übertretung. Es wurde gegeben, um den Menschen glücklich zu machen, und ist die einzige Lebensanschauung, die das vermag. Das Prinzip stammt vom Gott der Liebe, und *Liebe* ist des Gesetzes Erfüllung (Röm. 13, 10).

Aber nicht *unsere* eigene natürliche Liebe! Voraussetzung ist die Liebe Gottes, „ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist“ (Röm. 5, 5). Gott gibt die Liebe, die sein Gesetz erfüllt. Auch Ihnen gibt er sie. Es ist also menschenmöglich, durch den *Glauben* und die *Gabe* des heiligen Geistes die Gebote zu halten. Wer das abstreitet, den nennt die Bibel einen Lügner (1. Joh. 2, 4).

Der wahre Gebotehalter muß darauf vertrauen, daß Gott den Gehorsam möglich macht. Zwischen Glaube und Gesetz ist daher kein Widerspruch, im Gegenteil, der Glaube richtet das Gesetz erst auf. Und das Halten des Gesetzes erfordert Glauben.

Ein berühmtes Beispiel dafür ist im Buch Daniel nachzulesen. Nebukadnezar, König von Babylon, hatte ein großes goldenes Standbild errichten lassen.

„Und der Herold rief laut: Es wird euch befohlen, ihr Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen: Wenn ihr hören werdet den Schall der [Musikinstrumente] . . . dann sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten“ (Dan. 3, 4 – 5). „Wer aber dann nicht niederfällt und anbetet, der soll sofort in den glühenden Ofen geworfen werden“ (Vers 6).

In hohen Regierungsdiensten Babylons standen drei junge jüdische Freunde Davids: Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Eines der Gebote in Gottes ewigem geistlichem Gesetz verbietet ausdrücklich eine solche Anbetung von Bildnissen.

Was hätten Sie an ihrer Stelle getan? Hätten Sie nicht gesagt: „Ich muß vor dem Götzenbild niederfallen — sonst werde ich getötet!“ Und vielleicht auch: „Ich glaube nicht, daß Gott gerecht ist, wenn er mich dafür straft, denn er weiß ja, daß ich es nur gezwunge-

nermaßen tue. Außerdem sollen wir ja der Obrigkeit untertan sein!“ Ja, es ist leicht, Ausreden dafür zu finden, Gott nicht zu gehorchen. Doch man muß sich vergegenwärtigen, daß Gott nicht nach Gelegenheiten sucht, uns zu strafen, sondern vielmehr nach Gelegenheiten, uns durch den Glauben zum Heil zu führen — uns zu erretten vor der Torheit der Sünde und den traurigen Folgen unseres eigenen Handelns.

Gottes Gesetz will uns vor Leid *schützen*. Wir ernten, was wir säen. Nicht Gott ist es, der uns straft, wenn wir unrecht tun, sondern unsere eigenen Taten fallen wie ein Bumerang auf uns zurück.

Diese drei jungen Juden freilich kannten die Wahrheit — daß wir Gott mehr gehorchen müssen als den Menschen und daß Gott uns das durch den Glauben möglich macht. Sie weigerten sich standhaft, den Götzen anzubeten; voll „Grimm und Zorn“ befahl Nebukadnezar, sie vor ihn zu bringen (Vers 13).

Ruhig und glaubensfest sagten sie dem König: Der Gott, den wir verehren, kann uns aus dem glühenden Ofen retten (Vers 16 — 18).

Manchmal stellt uns Gott auf Glaubensproben. So auch in diesem Fall. Man konnte glauben, daß er die drei Freunde Davids im Stich ließ; aber er wollte nur ihren Glauben prüfen.

„Da wurde Nebukadnezar voll Grimm, und der Ausdruck seines Angesichts veränderte sich . . . und er befahl, man sollte den Ofen siebenmal heißer machen, als man sonst zu tun pflegte . . . Da wurden diese Männer in ihren Mänteln, Hosen, Hüten, in ihrer ganzen Kleidung, gebunden“, ja, spätestens jetzt mußte der Gott, auf den sie vertrauten, doch eingreifen, aber es gab kein sichtbares Indiz dafür, daß er sie auch nur gehört hatte, „und in den glühenden Ofen geworfen“ (Vers 19 — 21).

So heiß war der Ofen, daß Flammen herausschlugen und „die Männer, die Schadrach, Meschach und Abed-Nego hinaufbrachten, von den Feuerflammen getötet wurden.“ Die drei „fielen hinab in den glühenden Ofen, gebunden wie sie waren“.

Gott ließ tatsächlich zu, daß sie hineingeworfen wur-

den! Waren jene, die darauf vertraut hatten, er werde das Gebotehalten möglich machen, nun „von Gott verlassen“? Nicht bei Gott!

Der König blickte in den Ofen und sagte: „Ich sehe . . . vier Männer frei im Feuer umhergehen, und sie sind unversehrt; und der vierte sieht aus, als wäre er ein Sohn der Götter“ (Vers 25). Da trat Nebukadnezar vor die Tür des Ofens und sprach sie an.

„Schadrach, Meschach und Abed-Nego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, tretet heraus und kommt her! Da traten Schadrach, Meschach und Abed-Nego heraus aus dem Feuer . . . [Man sah] daß das Feuer den Leibern dieser Männer nichts hatte anhaben können und ihr Haupthaar nicht versengt und ihre Mäntel nicht versehrt waren; ja, man konnte keinen Brand an ihnen riechen. Da fing Nebukadnezar an und sprach: Gelobt sei der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut . . . haben . . .“ (Vers 26 — 28).

Wahrhaft ein Beispiel an *lebendigem* Glauben — Glauben, der darauf vertraut, daß Gott es uns möglich macht, seinem Gesetz gemäß zu leben. Ja, mit Gott ist es möglich, alle seine Gebote zu halten — lassen Sie sich von keinem Menschen das Gegenteil einreden!

Gibt es auch vergeblichen Glauben an Christus?

Wenn Gottes Wort sagt: „Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du . . . selig“, dann ist damit nicht der heute üblicherweise gelehrte *tote* Glaube gemeint. Er ist in den heutigen Lehren verwässert zum bloßen Glauben an Christi Existenz, sein Opfer und sein Heilswerk. Nur an diese Tatsachen muß man noch glauben — Befolgung von Gottes Gesetzen ist nicht mehr nötig! Doch auch die Dämonen glauben daran — und *zittern* —, gelangen dadurch aber nicht zum Heil.

Christus war der Bote des neuen Bundes — ein von Gott gesandter Bote. Man kann nicht „an“ den Boten glauben, ohne gleichzeitig auch seine *Botschaft* zu glauben und zu befolgen. „Willst du aber zum Leben eingehen“, so hat er gelehrt, „so halte die Gebote.“

„Tut Buße“, sagt Petrus (gemeint: *bereuen*, was in der Luther-Bibel immer mit Buße übersetzt wird), „so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes“ (Apg. 2, 38). Gott gibt seinen heiligen Geist nur denen, die ihm *gehorschen* (Apg. 5, 32). Und sein heiliger Geist ist die *Liebe*, die Gott uns gibt, daß wir die Gebote erfüllen und sie halten. Und das alles kommt durch den *Glauben!*

Christus kam, um uns *von* der Sünde zu retten, nicht *in* der Sünde. Uns zu befreien von der Sklaverei der Sünde und allem Unglück und Elend, das sie bringt — nicht, uns frei zu machen für neue Sünden.

Ist es möglich, an Christus zu glauben, ihm zu dienen nach der heute üblichen Weise, und dennoch verloren zu sein? Christus selbst sagt: Ja!

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Matth. 7, 21).

Und: „Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind.‘ Ihr verlasset Gottes Gebot und haltet der Menschen Satzungen“ (Mark. 7, 7 — 8).

Da steht es. Aus Jesu eigenem Munde. Solch toter Glaube — solche Art von Gottesdienst — ist vergeblich. Wer darauf baut und auf die Menschen und religiösen Gemeinschaften, die es lehren, *ist verloren*. Je schneller wir das einsehen, desto besser.

Sinn der Heilserlangung ist es, daß der Mensch von der Sünde und ihren Folgeerscheinungen — Unglück, Not und Tod — errettet wird. Dazu heißt der erste Schritt: bereuen der Sünden! Dann, nachdem wir es angenommen haben und glauben, wäscht uns Christi Blut von allen vergangenen Sünden rein. Und durch den Glauben werden wir davon abgehalten, aufs neue zu sündigen. Die daraus resultierende Gerechtigkeit kommt aus dem *Glauben* — die Gerechtigkeit, die von Gott kommt.

Gerecht werden wir nicht durch das Gesetz — gerecht werden wir durch das Blut Jesu Christi. Doch diese Gerechtigkeit wird nur unter der Voraussetzung gegeben, daß wir unsere Übertretungen des göttlichen Geset-

zes bereuen — und so wird schließlich nur, wer das Gesetz *tut*, gerecht (Röm. 2, 13).

Wie klar und wie herrlich ist Gottes Wahrheit!

Zusätzliche Lektüre

Wir haben mehrere andere Broschüren herausgegeben, die zusätzliche Aspekte des Heils behandeln und erklären:

**Was ist die „unvergebbare Sünde“?
Was ist das Heil?
Was heißt „Wiedergeburt“?
Ist heute der einzige „Tag des Heils“?**

Diese Literatur wird Ihnen als kostenloser Bildungsdienst im öffentlichen Interesse zugesandt. Unsere Anschriften lauten:

**AMBASSADOR COLLEGE
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1**

**AMBASSADOR COLLEGE
Postfach 4
A-5027 Salzburg**

**AMBASSADOR COLLEGE
Winzerhalde 18
Postfach
CH-8049 Zürich**

Die Bibel ist ein **AKTUELLES** Buch

OB SIE ES GLAUBEN oder nicht: die Bibel wurde für unsere Tage geschrieben, dieses Zeitalter – diese Generation! Die Bibel ist das aktuellste Buch, das Sie heutzutage lesen können.

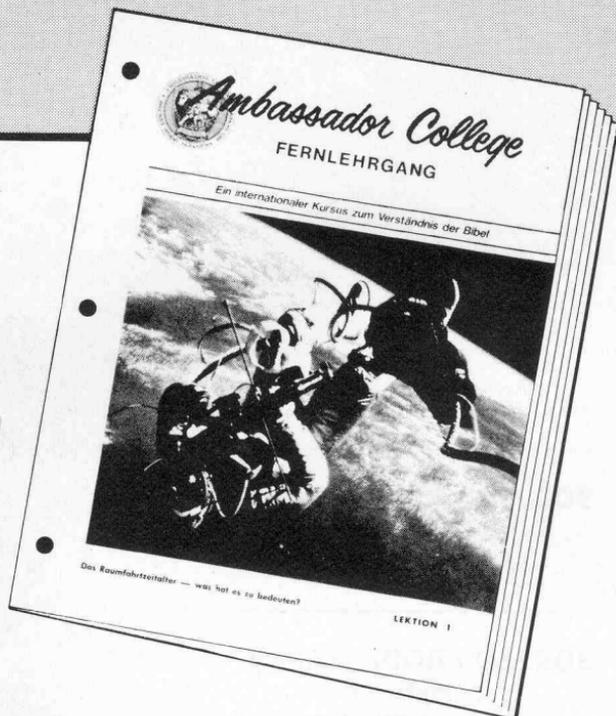
Auf den Seiten dieses „Buches“, das niemand kennt“, wurden die Ursachen aller heutigen Übel offenbart – soziale Probleme, wirtschaftliche Probleme, sogar die Gefahr der nuklearen Vernichtung, die heutzutage über der Menschheit schwebt.

Die Bibel zeigt auf, wohin die Ereignisse in der Welt führen und was letztendlich geschehen wird.

Ironischerweise ist dieses „Buch der Bücher“ jedoch das am wenigsten verstandene Buch aller Bücher!

Weshalb?

Einfach deshalb, weil die meisten Menschen, wenn sie versuchen, die Bibel zu lesen, diese nicht verstehen können. Infolgedessen nehmen sie an, daß sie veraltet sei und mit unserem



modernen Zeitalter nichts mehr zu tun habe.

Sie können sie jedoch verstehenlernen.

Und zwar so!

Das Ambassador College hat durch seinen Bibelfernlehrgang Tausenden dazu verholfen, aus ihrem „biblischen Analphabetentum“ herauszukommen. Dieser einzigartige Kurs zum Verständnis der Bibel hat Studierende in fast allen Ländern der Erde zu besserer Kenntnis und größerem Verständnis der Bibel geführt.

Dieser Fernlehrgang wurde konzipiert, um Ihnen Anleitungen für ein systematisches Studium Ihrer eigenen Bibel zu geben — die Bibel ist das einzige Lehrbuch.

Themen, die in diesem phantastischen Knopfdruckzeitalter von lebenswichtigem Interesse sind, werden in jeder Lektion ausführlich behandelt und erläutert.

Dieser Kurs ist absolut kostenlos! Schreiben Sie einfach an uns. Sie werden es nicht bereuen.

AMBASSADOR COLLEGE
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1

AMBASSADOR COLLEGE
Postfach 4
A-5027 Salzburg

AMBASSADOR COLLEGE
Winzerhalde 18
Postfach
CH-8049 Zürich
